1.11. „Kinderarmut“

Kinderarmut ist ein dauerhaftes Problem in unserer Gesellschaft. Trotzdem wird das Thema häufig immer noch an den Rand gedrängt. Der BDKJ will dagegen mit dieser Ausgabe des Magazins ein Zeichen setzen.

Kinderarmut

Material: Karten mit den beschriebenen Rollen für das Spiel

Alter: ab 16 Jahren

Dauer: 10 Min. (Einleitung), 40 Min. (Hauptteil), 10 Min (Schluss)

Einleitung: „Finde deine Rolle“:
Zu Beginn werden Rollenkarten mit unterschiedlichen Rollenbeschreibungen wahllos verteilt oder den Teilnehmenden ins Ohr geflüstert. Wenn mehr Personen mitmachen als Karten vorhanden sind, können auch Teams gebildet werden. Die Rollen müssen bis zum Ende geheim bleiben.

Die Rollen lauten zum Beispiel:

- Kind einer alleinerziehenden Kassiererin im Supermarkt mit einer Schwester
- Kind der Bankdirektorin aus dem Nachbarort mit drei Geschwistern
- Jugendlicher Flüchtling aus Afghanistan
- Kind, dessen Eltern schon seit Jahren von „Hartz IV“ leben müssen
- Kind eines selbstständigen Malermeisters und einer Krankenschwester
- Kind von zwei Eltern mit Uni-Abschluss, die schon lange eine feste und gut bezahlte Stelle haben

Die Mitspieler*innen versetzen sich in ihre Rolle. Dafür werden laut Fragen vorgelesen. Nach jeder Frage wird eine Minute Pause zum Nachdenken gemacht.

- „Wie war dein bisheriges Leben? In was für einem Haus lebst du?

1.11. „Kinderarmut“

- Was für Spiele spielst du?“
- „Wie sieht ein üblicher Tagesablauf aus?
  Was machst du morgens, mittags und abends?“
- „Würdest du dich in ein vornehmes Restaurant wagen?“
- „Haben deine Eltern die Möglichkeit, dir private Nachhilfe
  oder Musikunterricht zu zahlen?“
- „Helfen dir deine Eltern immer mal wieder bei den Hausaufgaben?“
- „Wie sieht deine Freizeit aus? Was für Hobbys hast du?
  Wo triffst du dich mit Freundinnen und Freunden?“
- „Was arbeiten deine Eltern? Wie viel verdienen sie im Monat?
  Was macht ihr in den Ferien?“

Hauptteil: Alle Mitspielerinnen und Mitspieler stellen sich in eine Reihe an einer Startlinie auf. Dann werden wieder Fragen vorgelesen. Alle, die die Frage mit „ja“ beantworten können, gehen einen Schritt nach vorne. Wenn mehrere Personen in einem Team sind, beraten sie leise und entscheiden gemeinsam, ob sie einen Schritt gehen oder nicht.

Diese Fragen könnt ihr bei der Gruppenstunde stellen:

- „Kann deine Familie mindestens einmal im Jahr in den Urlaub fliegen?“
- „Magst du deine Freunde nach Hause einladen, vielleicht auch zu deiner
  Geburtstagsparty?“
- „Hat deine Familie noch nie in finanziellen Schwierigkeiten gesteckt?“
- „Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du in Schwierigkeiten steckst?“
- „Wenn jemand in deiner Familie krank ist, kauft ihr dann die Medikamente,
  die nicht von der Krankenkasse bezahlt werden?“
- „Wenn du an deine Zukunft denkst, bist du optimistisch?“
- „Bist du überzeugt, dass du einen guten Schulabschluss machen kannst?“

1.11. „Kinderarmut“

- „Hast du Hoffnung auf eine gute Lehrstelle oder einen guten Studienplatz?“
- „Hast du ein Handy?“
- „Kannst du dir jedes Jahr ein neues Handy kaufen?“
- „Hast du Freunde, mit denen du einfach mal Spaß haben kannst?“
- „Kannst du mindestens 1 Mal pro Monat ins Kino gehen?“
- „Kaufst du dir regelmäßig neue Sachen zum Anziehen?“
- „Gehst du regelmäßig zu einem Sportverein oder einer Jugendgruppe?“

Wenn alle Fragen gestellt sind, werden die Ergebnisse auf dem Spielfeld ausgewertet:

- Wer ist am weitesten gekommen?
- Was war das für ein Gefühl, einen Schritt weiter gekommen zu sein oder wieder stehen bleiben zu müssen?
- Reihum werden die Rollen versucht zu erraten und dann aufgedeckt.
- Was hat das Spiel mit der Realität zu tun?

3. Abschluss: Auswertung: Anschließend wechselt ihr den Ort und tretet wieder aus den Rollen heraus. Überlegt gemeinsam, wie die Situation in eurer Jugendarbeit ist:

- Gibt es Kinder und Jugendliche in euren Gruppen, die von Armut betroffen sind? Woran merken das die Leiterinnen und Leiter? Nimmt die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen mit höherem Alter ab? Wieso oder wieso nicht?

- Kennt jemand Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, die Lust auf Jugendarbeit haben, aber nicht dabei sind? Woran liegt das? Gibt es finanzielle Hürden in eurer Jugendarbeit (Mitgliedsbeitrag, Lagerkosten, …)?

(Quelle: Aus dem Material zur Jahresaktion der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) stammt diesmal der Gruppenstundenvorschlag.)
https://echt-motiviert.de/html/gruppenstunden940.html?t=u2rjq0shusai13amvtk7h0fa71&tto=c513b500&&bl=1

1.11. „Kinderarmut“

Armutsbarometer

Material: Groß kopierte und zerschnittene Karten mit Aussagen, je eine Karte mit der Aufschrift „arm“ und „nicht arm“, einige Blankokarten, Klebeband

Alter: ab 10 Jahren

Teilnehmer: 4 - 20 Personen

Idee: Idee des Armutsbarometers ist, dass ihr euch überlegt, was Armut eigentlich ist und woran man sie vielleicht erkennen kann. Das könnt ihr euch mit Hilfe der Aussagen auf den Karten überlegen. Bestimmt fallen euch noch andere Dinge ein: Dazu könnt ihr eigene Karten beschreiben.

Umsetzung: Nun geht es darum, alle diese Aussagen in eine Reihenfolge zu bringen von arm bis nicht arm. Nacheinander liest eine*r von euch die Aussagen vor und ihr stellt euch zwischen arm bis nicht arm dahin, wie sehr die aussage mit Armut zu tun hat. Wenn ihr euch alle eine Stelle ausgesucht habt, könnt ihr euch darüber unterhalten, warum ihr dort steht. Wenn ihr alle nah beieinander steht, könnt ihr die Aussage dort festkleben. Und dann kommt die nächste Aussage... Anschließend solltet ihr noch einmal darüber sprechen: War es schwer sich zu entscheiden? Bei welchen Punkten wart ihr am weitesten von einander entfernt und warum? Könnt ihr jetzt besser beschreiben, was Armut ist?

Ihr könnt euch natürlich noch viele weitere Fragen stellen und Aktionen planen: Was tun gegen Armut? Wer ist schuld an der Armut so vieler Menschen, hier und in der ganzen Welt?

Vorschläge: Hier einige Aussagen:

- Keine Markenklamotten kaufen können
- Ohne Frühstück zur Schule
- Kein eigenes Zimmer
- Weniger als 1 Euro pro Tag zur Verfügung haben
- Obdachlos sein
- Nicht Verreisen
- Im Winter frieren
- Kein Ticket für den ÖPNV
- Kein Geld für Nachhilfeunterricht
- Wenn die Eltern keine Zeit haben, weil sie viel arbeiten
- Schlechtes Essen
- Nicht im Sportverein sein können...

Quelle: Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken, Zeitschrift 3/2008
(URL: https://www2.wir-falken.de/uploads/freundschaft_03_2008_web.pdf)